Objekttyp: **FrontMatter**

Zeitschrift: **Mitteilungen der Naturforschenden Gesellschaft Bern**

Band (Jahr): **- (1861)**

Heft 474-475

PDF erstellt am: **16.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Nr. 474 & 475.

L. R. v. Fellenberg.

Analyse von antiken Bronzen.

(Dritte Fortsetzung. — Von Nr. 61 bis 80 inclusive.)

(Vorgetragen den 23. Februar 1861.)

Aus den bisher mitgetheilten Analysen antiker Bronzen, welche meist in der südwestlichen Schweiz gefunden wurden, sieht man, dass der Zinngehalt äusserst ungleich ist und von wenigen Prozenten bis zu $^1/_5$ des Gewichtes der Legierung steigt. Der Bleigehalt kann bei den meisten Gegenständen nur als zufällig angesehen werden und muss als Verunreinigung der zu den Bronzen verwendeten Metalle gelten. Anders verhält es sich mit den Bronzen Nr. 71 und 80 vorliegender Arbeit, welche durch ihren bedeutenden Bleigehalt mit den Nummern 3 und 55 in eine gleiche Gruppe zu gehören scheinen, bei welcher das Blei offenbar ein absichtlicher Zusatz zur Legierung war, sei es aus Mangel an Zinn oder aus andern schwer zu errathenden Gründen. Berücksichtigen wir die Verunreinigungen des Kupfers, so fällt vor Allem aus in die Augen, dass das Nickel, obgleich in sehr variirenden Mengen vorhanden, doch fast nie fehlt, und also auf eine gleiche Bezugsquelle des der Bronze zu Grunde liegenden Kupfers führt Um nun dieses Verhalten unserer südwestschweizerischen Bronzen mit fremdländischen vergleichen zu können wurden mir von Herrn G. von Bonstetten mehrere fremde Gegenstände zur Analyse überlassen, von denen einige